

Vincenzo Coronelli, ein Kartograph an der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts.

Von Hugo Hassinger.

Italien feierte im Sommer 1950 die Erinnerung an die 300. Wiederkehr des Geburtstages einer seiner großen Vertreter der Wissenschaft. Es ist Vincenzo Coronelli, der am 16. August 1650 in Venedig geboren wurde und aus kleinen Verhältnissen zu Weltbedeutung aufstieg, zu einem Universalisten der Wissenschaft, ebenso geschult in der Theologie, wie in der Geographie, Kartographie, Geschichtsschreibung, als auch im Wasserbau und in anderen technischen Fächern. Mathematisch besonders begabt, standen ihm die Interessen an Bildern der Erde und des Himmels, an Erd- und Himmelsgloben, an Atlaswerken, Länderbeschreibungen und Anwendung der Mathematik auf technische Unternehmungen im Vordergrund seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Er nahm Arbeiten von gewaltigem Ausmaß in Angriff, so unter anderem eine „Biblioteca Universale“, die 45 Bände umfassen sollte, aber nur 7 Bände kamen zum Abschluß. Sein Arbeitsprogramm ging eben selbst über seine Riesenkräfte hinaus.

Das Lebenswerk dieses Enzyklopädisten vollendete sich im Rahmen des geistlichen Standes, denn Coronelli war Mönch des Minoritenordens nach der Regel des Hl. Franziskus. Schon als Mann von 35 Jahren wurde er zum Provinzial für Ungarn ernannt und 1701–1704 bekleidete er die Würde eines Ordensgenerals. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er 1660 als Kosmograph am Hof des Herzogs von Parma. Von Ludwig XIV. eingeladen, baute er in Paris einen Riesenglobus und kehrte hochgeehrt in sein Vaterland zurück. Die Republik Venedig berief ihn als Kosmographen und später als Lehrer der Geographie an den Prokuratien. War doch die seebeherrschende Lagunenstadt, die über Insel- und Küstenbesitz im Adriatischen, Jonischen und Ägäischen Meer verfügte, seit jeher besonders an Entdeckungen und deren kartographischen Darstellungen interessiert. Sie hatte in der Renaissancezeit eine hervorragende Kartographenschule hervorgebracht und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erwachte, als sie siegreich mit den Türken um Morea kämpfte, wiederum in ihr der Ehrgeiz, die Kartographie zu fördern und so bestellte sie eben Coronelli zum Kosmographen und Lehrer der Geographie. Seine weltumspannenden Interessen und astronomischen Kenntnisse machten ihn auch befähigt, sich besonders der Konstruktion von Erd- und Himmelsgloben, diesen damals so beliebten Schaustücken der Gelehrsamkeit zu widmen. Sinnvoll verstand er mit seiner Globographie und Kartographie die Pflege der Staaten- und Völkergeschichte zu verbinden. Große Reisen in Italien, Frankreich, Deutschland, Holland, England, Österreich und Ungarn und Besuche an Fürstenhöfen weiteten seinen Horizont. Diese internationalen Beziehungen kamen ihm bei der 1684 erfolgten Begründung der „Accademia Cosmografica degli Argonauti“ in Venedig zugute, dieser ersten internationalen Gesellschaft für Kosmographie, also auch der ältesten geographischen Gesellschaft der Welt. Sie sollte der Kartographie, Globuslehre und Beschreibung der Länder dienen. Sie bestand bis zu Coronellis Tod 1718 und zählte 260 Mitglieder: Gelehrte, Adelige und Geistliche aus Italien, Frankreich, England, Deutschland und Polen unter dem Protektorat des Dogen von Venedig und des Königs Johann Sobieski von Polen.

¹ Radiovortrag über Sender Wien I am 16. August 1950.

Coronelli stand zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Er schuf den ersten großen italienischen Atlas, den *Atlante Veneto*, und brach damit das Atlasmonopol der Holländer; er schrieb ein großes historisches Werk über Morea und illustrierte den Spanischen Erbfolgekrieg mit Kartenblättern in seinem „*Teatro della guerra*“. So umfaßt sein kartographisches Lebenswerk 400 Karten und zahlreiche Globen, von denen er die kleineren in seinen Werkstätten in Serien erzeugte. Die Prachtstücke dieser kunstvollen Bauwerke widmete er dem König Ludwig XIV. von Frankreich, dem Papst und dem Römisch-deutschen Kaiser. Ersterwähnte Kugel maß über 12 m im Umfang. Er veröffentlichte auch ein genealogisches Werk „*L'Europa vivente*“ mit den Stammbäumen der europäischen Fürstenhäuser und Adelsfamilien, ein Vorbild für den „*Gotha*“ des 19. Jahrhunderts. Doch Neid und Mißgunst begegneten ihm auf seinen erfolgreichen Wegen. 1704 fiel er am päpstlichen Hof in Ungnade und verlor dadurch auch die Stelle eines Kosmographen in der Heimatstadt. Der Ordensgeneral kehrte als einfacher Mönch in sein Kloster zurück, ohne jedoch in den folgenden Jahren an Intensität seines wissenschaftlichen und publizistischen Schaffens Einbuße zu erleiden. Er arbeitete ja auch als Verleger und Drucker in der im Kloster befindlichen Druckerei. In den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens widmete er sich besonders technischen und hydrologischen Aufgaben. Er entwarf die Pläne für den Schutz des Lido gegen die Angriffe des Meeres, für Brücken in Venedig, für die Regulierung der gefährlichen Etsch, aber auch für die Verbesserung und neue Erfindung von militärischen Kampfmitteln. Sein unermüdlicher Geist entwickelte immer neue Fähigkeiten. Die Zahl seiner gedruckten Werke betrug 134, wobei allerdings der Inhalt mancher sich zum Teil wiederholte.

Es ist verwunderlich, daß das Andenken dieses Mannes verblasen konnte. Doch ist das sogar in der Heimat Italien geschehen, und erst in den letzten Jahren hat die biographische Arbeit seines Landsmannes Ermanno Armao ihn wieder zu Ehren gebracht. Auch sein Orden gedachte seiner dankbar und das „*Centro Studi Coronelliani*“ in Padua sammelte Material zum Studium über sein Leben und Werk und ließ es durch Clara Messi verarbeiten. In seiner Heimatstadt wurde im Frühjahr 1950 eine großartige Schau über sein Lebenswerk eröffnet, und diesem Beispiel ist auch die Bibliothek und Kartensammlung des Kongresses der USA. in Washington im August gefolgt. Zu gleicher Zeit sprach Prof. Almagià auf dem Internationalen Kongreß für die Geschichte der Wissenschaften in Amsterdam über ihn. Das Globusmuseum in Wien (IV., Gußhausstraße 20) hat im Juni 1950 Coronelli zu Ehren eine Ausstellung unter Leitung von Ing. Robert Haardt eröffnet, die ab 14. Oktober bis Dezember wieder zugänglich war.

Was hat Österreich, was hat Wien an Beziehungen mit Coronelli aufzuweisen? Bis vor wenigen Jahren war sein Name in Wien so gut wie unbekannt. Wohl besaßen National- und Universitätsbibliothek einige wenig beachtete Globen von ihm, über die zum erstenmal Prof. E. Oberhummer der Akademie der Wissenschaften 1922 berichtete. Doch erst das Globusmuseum hat diese dem Publikum bekanntgemacht und auch sein übriges Lebenswerk beleuchtet, und zwar durch Bücher und Karten, die in den beiden genannten Bibliotheken, ferner im Kriegsarchiv und in der Privatbibliothek Dr. Woldan ruhten. Die Tatsache dieses großen Besitzes von Werken Coronellis in Wien war bisher sowohl im Inland wie im Ausland vollständig unbekannt.

Als die Geographische Gesellschaft Wien 1947 ihren 90jährigen Bestand feierte, wies der Verfasser in seiner damaligen Festrede auf die Grün-

derung der ersten Kosmographischen Gesellschaft der Erde durch Coronelli hin und erwähnte, daß dieses Beispiel im Jahre 1790 auch in Wien durch Joseph Freiherrn von Marx Liechtenstern wiederholt wurde, also schon damals eine Geographische Gesellschaft in Wien bestanden hatte. Näheres ist in dem 1949 erschienenen Buche des Verfassers über „Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde“ zu ersehen. Vollständig neu und erst durch die Arbeit zur Vorbereitung der Coronelli-Ausstellung im Globusmuseum entstand die Erkenntnis, daß Coronelli auch Österreich eng verbunden war. Nicht nur durch seine Arbeit im Orden in Ungarn, die ihn wahrscheinlich zur Herausgabe einer sechsblättrigen Karte der Donau zwischen Wien und Nikopolis veranlaßte, sondern vor allem durch seinen Plan einer Donauregulierung. Dieses Projekt legte er Kaiser Karl VI. vor und wurde dafür durch die Überreichung einer goldenen Kette und seine Ernennung zum „Ständigen Kommissär der Donau und der übrigen Flüsse des Reiches“ geehrt. Seine Funktion konnte er nicht mehr antreten, denn schon wenig später starb er 1718 in seinem Venetianer Kloster.

So ist die Kulturgeschichte Österreichs auch mit der Persönlichkeit Coronellis eng verbunden, wie überhaupt die Entwicklung der Kartographie und Geographie in Österreich weltweite Beziehungen aufzeigt, auf die unser Staat mit Stolz zurückblicken darf.

Erhard Etzlaubs Romweg-Karte, die Pilgerstraßen-Karte zum Heiligen Jahr 1500.

Von Museumsdirektor Dr. Herbert Krüger, Gießen.

Mit 1 Kartentafel.

Dem Göttinger Geographen August Wolkenhauer war in den Jahren 1903—1907 der Nachweis gelungen, daß die sogenannten Nürnberger Itinerarkarten des 15. und 16. Jahrhunderts aus der Hand des bis dahin als Sonnenuhren- und Kompaßmacher bekannten Meisters Erhard Etzlaub stammen.¹ Etzlaubs ältestes Kartenwerk, eine $38,5 \times 27,0$ cm große Holzschnittkarte der Nürnberger Umgebung, ist als von Jörg Glogkendon in Nürnberg im Jahre 1492 herausgegeben gekennzeichnet.² Im Umkreis von 16 Meilen werden darauf außer einhundert Städten ein brauchbares Gewässernetz und eine Vielzahl politischer Grenzen verzeichnet; Reliefdarstellung fehlt dagegen. Als reifstes Werk Etzlaubs gilt seine ausführliche, $39,7 \times 54,5$ cm große Landstraßen-Karte, im Jahre 1501 ebenfalls von Glogkendon herausgegeben.

Zwischen diese beiden datierten Karten einzuordnen ist als älteste Straßenkarte der christlichen Welt die leider undatierte sogenannte Romweg-Karte mit dem Titel: „Das ist der Rom-Weg von meyen zu meyen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lant.“ Alle drei Etzlaub-Karten zeigen die heute ungewöhnliche Orientierung, bei der Süden am oberen Kartenrande liegt.

¹ Über die ältesten Reisekarten von Deutschland. Deutsche Geogr. Blätter, Bd. 26, Bremen 1903; derselbe: Der Nürnberger Kartograph Erhard Etzlaub, ebenda, Bd. 30, 1907.

² Herbert Krüger, Ein Jubiläum Nürnberger Kartographie. Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. d. Stadt Nürnberg, Bd. 39, 1944.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Hassinger Hugo

Artikel/Article: [Vincenzo Coronelli, ein Kartograph an der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts. 200-202](#)